

*An*

Maria Elßer-Eibler  
FairStyria - Entwicklungszusammenarbeit Land Steiermark  
Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
A9 - Kultur, Europa, Außenbeziehungen  
Referat Europa und Außenbeziehungen  
A-8010 Graz, Landhausgasse 7/5. Stock

*Von*

Vincent Heidinger  
Volontär des Vereins "Aufwind - ein Verein zur Förderung der Kinder des Andenkondors"  
A-8043 Graz, Reifentalgasse 20

Projektbericht der Förderung zur Umsetzung des Projekts "Feelings and Happiness" im Rahmen eines Freiwilligeneinsatzes für die NGO "Aufwind - ein Verein zur Förderung der Kinder des Andenkondors" in Huaraz, Peru, Südamerika.

Die Dauer des Volontariats belief sich auf acht Monate.

### **Über den Verein "Aufwind - ein Verein zur Förderung der Kinder des Andenkondors":**

Die NGO Aufwind wurde 2008 ins Leben gerufen und hat sich den Kindern in der Region rund um die Stadt Huaraz, im Herzen der peruanischen Anden verschrieben. Die Vision des Vereins ist es, einen Englischunterricht zu gestalten, der es den Kinder ermöglichen soll, eine weitreichende Ausbildung anzutreten und eines Tages ins Ausland gehen oder selbst den Kindern der Region eine Weiterbildung anbieten zu können. Der Verein ist in mehreren Bildungseinrichtungen aktiv. Mit der "I.E. San Cristobal de Paria" besteht eine nun schon langjährige Partnerschaft und es wird, gemeinsam mit drei peruanischen Englischlehrer, die von Aufwind für ihre Arbeit entlohnt werden, ein Unterricht in acht Klassen in vier verschiedenen Schulstufen gehalten. Insgesamt werden hier rund 200 Schüler in Englisch unterrichtet. Es werden Kinder der "Primaria", also der Volksschule, unterrichtet und diese sind zwischen 7 und 12 Jahren alt. Eine weitere Bildungseinrichtung, in welcher der Verein als unterstützende Kraft tätig ist, ist die "Academia Huascarán". Hier finden im LangCom Language Center Englischklassen für Studierende und Interessierte statt. Auch die drei peruanischen Lehrer, mit denen der Verein bereits seit längerem zusammenarbeitet, bekommen hier eine Weiterbildung vom Verein zur Verfügung gestellt. Hier ist der Verein insofern aktiv, als dass die Volontäre als unterstützende Kraft bei verschiedensten Aktivitäten beteiligt sein können. So habe ich einige "Speaking-classes" gehalten, um so den jungen Studierenden ein wenig zur Verbesserung ihrer Aussprache helfen konnte. Ebenfalls aktiv beteiligt ist der Verein in der "I.E. Simon Bolivar". Dies ist eine staatliche Schule mitten im Zentrum der Stadt Huaraz. Hier durfte ich als unterstützende Lehrkraft in der "Secundaria", ich würde dies als Gymnasium beschreiben, unterrichten und habe mit acht verschiedenen Klassen zusammen gearbeitet. Die Kinder waren im Alter von 12 bis 17 Jahren. Somit beteiligt sich der Verein bei der Förderung der Englischen Sprache im Großraum Huaraz in unterschiedlichsten Einrichtungen und versucht, Kindern, die aus

verschiedensten gesellschaftlichen Schichten stammen, eine fundierte und breit gefecherte Auszubildung in der englischen Sprache zu ermöglichen.

### **Allgemeine Daten und Fakten über die Stadt Huaraz, das Land Peru sowie seine Bevölkerung und über meinen Freiwilligeneinsatz für die NGO “Aufwind - ein Verein zur Förderung der Kinder des Andenkondors”:**

Während dieser acht Monate, in denen ich für den Verein in Peru vor Ort war, habe ich in all den vorhin genannten Bildungseinrichtungen gearbeitet und somit verschiedenste Eindrücke sammeln dürfen. Ich habe mit Kindern im Alter von 7 bis 17 Jahren zusammengearbeitet und durfte sogar vor Studenten und jungen, interessierten Erwachsenen Englischunterricht halten, doch der Fokus wurde sowohl von Seiten des Vereins, als auch von meiner Seite klar auf die Schule “San Cristobal de Paria” gelegt. Dies ist eine Schule, in der ich über den Verein “Aufwind” in acht verschiedenen Klassen, mit Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren gearbeitet habe. Der Unterricht wird mit Hilfe drei peruanischer Englischlehrer gehalten und die primäre Aufgabe der Volontäre ist es, den Unterricht in Teilen mitzugestalten und die Lehrer, deren Englischniveau unter österreichischem Maturaniveau B2 anzusehen ist, in Rechtschreibung oder Aussprache auszubessern, falls dies notwendig sein sollte. Zudem ist es vorgesehen, dass jeder Volontär des Vereins “Aufwind” einen frei wählbaren Workshop gestaltet. Im besten Fall über ein Thema, das den Kindern im regulären Unterricht nicht beigebracht wird. Bisherige Workshops vergangener Volontäre zielten zum Beispiel auf Mülltrennung oder auf Kinderrechte ab. Themen, mit denen die peruanischen Kinder, aus meist sehr einfachen Verhältnissen stammend, nicht im vorgeschriebenen Lehrplan konfrontiert werden. Die Workshops werden im Rahmen des vom Verein organisierten Englischunterrichts abgehalten. So werden auch die Workshops in englischer Sprache gehalten und es ist jedem Volontär überlassen, wie er oder sie den Unterricht im Zuge seines/ihrer Workshops gestalten möchte. Ohne den Verein “Aufwind” würde es nämlich an dieser Schule “San Cristobal de Paria” gar keinen Englischunterricht geben. Und zwar ist hier das Problem, dass der Staat Peru, aber speziell die Region in den Anden, nicht über genügend Englischlehrer verfügt. Daher wird in Volksschulen, die nicht in besonders großen Einzugsgebieten sind, kein Englischunterricht angeboten, da schlicht kein Lehrpersonal vorhanden ist. Der Verein hat an dieser Stelle Verantwortung übernommen und drei Lehrer angestellt, die neben ihren Verpflichtungen an anderen Schulen ein oder zwei Mal wöchentlich in dieser Bildungseinrichtung Englischunterricht geben.

Während der Monate September bis Dezember 2016 und März bis Juni 2017 habe ich für den Verein “Aufwind - ein Verein zur Förderung der Kinder des Andenkondors” einen Freiwilligeneinsatz geleistet. Meine Aufgabe war es, mit den Kinder der Institution “I.E. - San Cristobal de Paria” einen Englischunterricht zu gestalten, der sowohl auf die Förderung der englischen Sprache, als auch auf einen kulturellen Austausch zwischen der westlichen Kultur Europas und der andinen Kultur Perus abzielt. Diese Schule befindet sich am Stadtrand der größten Stadt der peruanischen Anden, Huaraz. Huaraz ist eine Stadt mit ungefähr 200.000 Einwohnern und liegt im Tal der Cordillera Negra im Westen und der Cordillera Blanca im Osten. Die Stadt ist vor allem für den Bergtourismus bekannt und besonders Europäer, insbesondere Deutsche und Franzosen, sowie Nordamerikaner sind

häufig gesehene Touristen. Die Stadt ist der Ausgangspunkt für sämtliche Besteigungen der Gipfel der Cordillera Blanca und Negra. Hervorzuheben ist hierbei auf jeden Fall der Berg "Huascarán", der mit 6.768 m der höchste Gipfel der peruanischen Anden darstellt, sowie den höchsten tropischen Gletscher der Welt trägt. Die Stadt per se liegt auf über 3.000 m Seehöhe, was die Arbeit natürlich körperlich erschwert. Die Einheimischen sprechen größtenteils noch Quechua, die Sprache der andinen Bevölkerung und Spanisch. Englisch ist zwar nach und nach im Kommen, doch stellt es für viele Bewohner immer noch kein Muss dar, da nur eine handvoll Menschen, die in Hotels, Cafes oder Tourismusbüros arbeiten, auch wirklich intensiv mit den Touristen in Kontakt kommen und daher Englisch beherrschen müssen. Nichts desto trotz ist die Vision des Vereines "Aufwind", dass durch eine Verbesserung der Englisch-Kenntnisse sowohl das Verständnis für die westliche Kultur gesteigert wird, als auch der persönliche Erfolg per se steigt, da es für die Kinder eine gute Basis für die Bewerbung bei einer Vielzahl an weiteren Arbeitsmöglichkeiten darstellt. Leider ist dies noch nicht stark genug in den Köpfen verankert und so sehen viele Kinder und Jugendliche den Englischunterricht als freien und lockeren Unterricht, in dem sehr viel gespielt, gesungen oder gezeichnet wird. Dies ist zwar auf der einen Seite ein großes Plus, da die Kinder gerne in den Englischunterricht gehen, aber auf der anderen Seite muss man anmerken, dass die Qualität und der Output des Unterrichts darunter leidet. Hier gilt es für die Zukunft auf jeden Fall den Hebel anzusetzen und den Kindern deutlich zu vermitteln, dass es ein Privileg ist, von Freiwilligen einer europäischen NGO in der Ausbildung unterstützt zu werden. Denn diese Ausbildung kann in weiterer Folge eine erhebliche Verbesserung ihres weiteren Lebensweges darstellen und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.

### **Unterschiede zur westlichen Lebens- und Unterrichtsweise und Kultur sowie Schwierigkeiten, mit denen ich mich konfrontiert sah:**

Im ersten Monat habe ich mich im Unterricht noch etwas zurückgehalten, was auf verschiedenste Gründe zurückzuführen ist. Ich war in eine neue Kultur gekommen und wusste anfangs nicht so recht, worauf ich mich einstellen sollte. Ich habe mich zuerst eher in die Zuschauerrolle begeben und beobachtet, wie der Unterricht unter normalen Umständen gehalten wird. Hierbei habe ich vor allem versucht, die Unterschiede zu europäischen Bildungseinrichtungen zu erkennen. Ich war erstaunt, ja manchmal sogar etwas erschrocken, wie viele Unterschiede tatsächlich zum Vorschein gekommen sind. So ist es in peruanischen Schulen, die etwas außerhalb der Ballungszentren liegen und bei welchen noch ruralere Verhältnisse vorherrschen, normal, dass die Kinder hier und da sehr kräftig von ihren Lehrern angefasst werden. Das hat mich anfangs sehr erschrocken, aber mit der Zeit habe ich gesehen, dass viele Kinder es auch ein wenig darauf anlegen und auch keine besondere Motivation an den Tag legen, bevor sie nicht geschlagen werden. Nichts desto trotz haben ich und auch allen anderen Lehrern und Volontären des Vereines nie Hand angelegt und so versucht, den Kindern den hier geltenden westlichen Standard näherzubringen. Ein weiterer gravierender Unterschied liegt darin, dass die Art und Weise Englisch zu unterrichten, eine wesentlich andere ist. Auch darüber war ich sehr erstaunt, da der Fortschritt bei vielen peruanischen Kindern nur sehr langsam von statten geht. So lernen die Kinder in Peru in nahezu allen Fällen nur bestimmte Phrasen auswendig, ohne dabei

einen tieferen Sinn der englischen Sprache näher gebracht zu bekommen und zu sehen. Sie können am Ende der Stunde zwar so manche Phrasen nachsprechen, aber wissen nicht über Grammatik oder Satzbau bescheid. Dies ist mir allerdings nicht am Anfang aufgefallen, sondern diese Erkenntnis wurde von Zeit zu Zeit stärker und am Ende meines Einsatzes habe ich auch aktiver versucht, etwas dagegen zu unternehmen, indem ich den Kindern immer wieder nahegebracht habe, wie ein englischer Satz aufgebaut ist und welche Bedeutungen bestimmte Wörter haben. Leider hatte ich allerdings das Gefühl, dass dies nur eine geringe Zahl der Schüler auch tatsächlich aufnahm. Ein positiver Unterschied zu österreichischen Schulen war zum Beispiel jener, dass die Unterrichtseinheiten spielerisch und mit mehr Spaß geführt werden. Vor allem in den Englischstunden haben alle Beteiligten, also sowohl der Klassenlehrer und die von "Aufwind" bezahlten peruanischen Englischlehrer, als auch alle beteiligten Volontäre versucht, den Unterricht so spielerisch und so lustig wie nur möglich zu gestalten. Umso schwerer war es folglich für die Kinder, als wir versucht haben, mehr Ernst in den Englischunterricht zu bringen und ihnen sowohl Grammatik, Satzbau als auch Vokabeln beizubringen, da sie es nicht gewohnt waren, auch im Englischunterricht tatsächliche Leistungen erbringen zu müssen. Dies waren so manche Umstellungen, auf die ich mich einstellen musste und die natürlich auch die ein oder andere Schwierigkeit mit sich brachten. Anhand dieser genannten Unterschiede habe ich aus erster Hand erfahren dürfen, wie es ist, wenn sich außenstehende Personen in ein System eingliedern müssen, das aus ihrer Sicht alles andere als gut funktioniert. So waren die peruanischen Lehrer zwar immer bereit, Kritik anzunehmen, wenn wir diese Punkte angesprochen haben, doch diese kritischen Fälle dann auch tatsächlich zu verändern, ist noch einmal eine ganz andere Geschichte.

### **Durchführung meines eigenen Workshops bezüglich des Themas "Feelings and Happiness":**

Bei meinem Workshop war das Bild allerdings ein anderes. Er zielte darauf ab, den Kindern das Thema von Gefühlen und Emotionen, aber auch den Begriff "Happiness", also Glück, näher zu bringen. Hier war es meine klare Absicht, einen sehr spielerischen und kreativen Unterricht zu gestalten. So habe ich anfangs, um den Begriff "feelings" näher zu erläutern, ein paar Gesichtsausdrücke in Form von Emotikons ausgedruckt und an die Tafel geheftet. Die Kinder mussten den Gesichtern in weiterer Folge Gefühle zuschreiben. Natürlich haben sie die Gefühle zuerst auf Spanisch genannt und ich habe sie dann mit Hilfe der peruanischen Lehrkräfte ins Englische übersetzt. In weiterer Folge habe ich Arbeitsblätter für die Kinder vorbereitet, die auf ihr "Lieblingsgefühl" abzielten und auf das Gefühl, das ihnen am unangenehmsten ist. Zur Auswahl standen "Happiness", "Joy", "Satisfaction", "Love" und "Blessing" auf der positiven und "Sadness", "Jealousy", "Anger", "Fear" und "Hurt" auf der negativen Seite. Zudem sollten sie nicht nur das Gefühl beschreiben, das ihnen am angenehmsten bzw. unangenehmsten ist, sondern auch eine Situation darstellen, in der sie diese Emotionen empfinden. Hier war bereits zu bemerken, dass das eine besonders schwere Aufgabe für viele der Kinder war. Zwar hat es ein paar wenige gegeben, die mit dieser Aufgabenstellung gut klar gekommen sind, doch bei den meisten der Kinder mussten wir verschiedene Situationen vorschlagen, bevor sie sich entscheiden konnten. Nichts desto trotz würde ich dieses Arbeitsblatt als erfolgreich beschreiben, da ich sehen konnte, welches Gefühl im Allgemeinen als das positivste und welches als das negativste beschrieben wurde.

Zudem zeigte mir diese Aufgabe, dass die Eigenverantwortung bei peruanischen Schülern äußerst niedrig ist und man ihnen somit klare Aufgabenstellungen geben muss, um gewünschte Ergebnisse zu erzielen. Eine Erkenntnis, die mich meinen gesamten Workshop über begleitet hat. Anschließend bin ich zum Thema "Happiness" übergegangen und musste hierzu anfangs ebenfalls eine Begriffsdefinition darlegen, damit die Kinder auch wussten, worum es sich hierbei handelt. So habe ich eine Mind-Map gestaltet, die darlegen sollte, welche Begriffe mein persönliches Glück definieren. Hier führte ich unter anderem die Begriffe Familie, Freunde oder auch ein festes Dach über dem Kopf zu haben an. Im Zuge dessen sollten auch die Kinder ihre persönliche Mind-Map gestalten und so darstellen, über welche Begriffe oder Gegenstände sich ihr persönliches Glück definiert. Auch hier sind die meisten Kindern an ihr kreativen Grenzen gestoßen und haben, anstatt eine eigene Mind-Map zu kreieren, meine vorgezeichnete abgeschrieben. Dies hatte ich zwar nicht so vorgesehen, aber ich habe abermals gemerkt, dass die Kinder es nicht gewohnt sind, selbstständige, kreative Arbeiten zu erledigen. In Peru wird es generell so gehandhabt, dass der Lehrer etwas auf die Tafel schreibt oder zeichnet und die Kinder schlicht und einfach abschreiben. Die Kinder, mit denen wir gearbeitet haben, konnten, bis auf ein paar wenige Ausnahmen, keine Arbeiten ohne klare und strikte Anweisungen erledigen. Dieses Faktum war für die Durchführung meines Workshops nicht gerade förderlich, aber es war eine äußerst lehrreiche und wichtige Erkenntnis. Als Zusatz zu dieser Mind-Map habe ich ein weiteres Arbeitsblatt ausgeteilt, das auf einfachere Art und Weise darstellen sollte, wovon das persönliche Glück der Kinder abhängt. Dies war eine simpel gestaltete Liste mit der Frage "Was benötigst du, um glücklich zu sein?". Anschließend waren einige Begriffe angeführt mit nebenstehend einem Kästchen für "Ja" und einem für "Nein". Familie, Freunde, Schule, Gott oder auch Geld waren nur einige der angeführten Begriffe. Diese Liste war wohl das interessanteste und aufschlussreichste Blatt meines gesamten Workshops, da die Fragestellung so einfach wie nur möglich gehalten wurde und die Kinder klar wussten, was zu tun war. Augenscheinlich ist zum Vorschein gekommen, dass sehr viele der Kinder beim Faktor "Geld" "Nein" angekreuzt haben, was ich als besonders interessant empfinde. So habe ich auch zum Abschluss meines Workshops das Thema "Money" ein wenig angeschnitten. Die Kinder sollten hier zeigen, was für einen Stellenwert Geld in ihrem alltäglichen Leben hat und wofür sie es gebrauchen. Hierzu habe ich ein Arbeitsblatt erstellt, das in vier Rechtecke unterteilt war und die Aufgabenstellung dazu lautete: "Zeichne 4 Gegenstände, die du dir mit Geld kaufen kannst". Die Kinder haben folglich allgemeine Dinge dargestellt, die sie in ihrem täglich Leben für Geld kaufen können. Kleider, Essen und Spielzeuge waren die am häufigsten dargestellten Motive. Und zu guter Letzt habe ich dasselbe Arbeitsblatt ausgeteilt, nur diesmal mit der Aufgabe "Zeichne 4 Gegenstände, die du dir mit viel mehr Geld kaufen könntest". Diese Aufgabe hat den Kindern besonders viel Spaß gemacht, da sie so in eine vollkommen andere und neue Welt eintauchen konnten - in eine Welt, die sie sonst nur aus ihren tiefsten Vorstellungen und Phantasien im Kopf kannten. Viele Kinder haben Autos gezeichnet oder auch schöne Gebäude. Andere haben ihren Wunsch geäußert, Gold- oder Silber-Minen zu besitzen um so noch mehr Geld verdienen zu können. Dies war besonders spannend mitanzusehen. Alles in allem war der Workshop in meinen Augen ein voller Erfolg, da ich wieder sehr viel von den Kindern lernen durfte, ich aber auch das Gefühl hatte, ihnen ebenfalls etwas beigebracht zu haben. So habe ich ihnen diese Themen zum ersten Mal nähergebracht und ich hatte das

Gefühl, dass die Kinder gerne mit mir in diesem Rahmen gearbeitet haben. Ich empfand es, als hätten die Kinder einiges spielerisch dazugelernt und als hätten zumindest einige von ihnen ein wenig über ihren Tellerrand schauen können. Zudem glaube ich, dass nun ein paar der Kinder mehr Eigeninitiative zeigen werden und vielleicht können sie ja auch in Zukunft, in egal welchem Fach, auf dem Erlernten aufbauen.

### **Dank:**

Aber nicht nur die Kinder haben gut und gerne an ihrer englischen Sprache gearbeitet, nein auch ich habe sehr gerne für den Verein "Aufwind" meinen Freiwilligeneinsatz absolviert. So durfte ich in eine neue Kultur eintauchen, meinen persönlichen Horizont erweitern und eine neue Sprache lernen. Der Verein hat mich in allen Angelegenheiten gut unterstützt und hat mir schließlich auch die Unterkunft zur Verfügung gestellt. Hiermit möchte ich mich noch einmal recht herzlich bei allen Beteiligten des Vereins "Aufwind" bedanken, die die Monate in Huaraz zu dem gemacht haben, wie sie mir in Erinnerung bleiben - zu einer tollen und interessanten Erfahrung, bei der ich viel neues kennen lernen durfte und mit Kindern zusammengearbeitet habe, die mir sehr ans Herz gewachsen sind. Zudem habe ich die Wichtigkeit der Entwicklungszusammenarbeit aus erster Hand bemerkt und habe von verschiedensten Personen eine Dankbarkeit für mein Engagement entgegengebracht bekommen, die mit nichts zu vergleichen ist. Aber nicht nur bei den Vereinsmitgliedern möchte ich mich bedanken, sondern auch der Abteilung 9 der Steirischen Landesregierung gegenüber gilt es Danke zu sagen. Insbesondere Herrn Christian Buchmann und Frau Maria Elßer-Eibler, die ich beide auch persönlich kennen lernen durfte, verdanke ich durch die großzügige Unterstützung, dass ich meinen Workshop so durchführen und halten konnte, wie ich es mir vorgestellt habe. Die finanziellen Mittel deckten die Transportkosten zwischen meiner Unterkunft und der Schule sowie die Kosten für anfallende Kopien und Lehrmaterialien. Zudem wurde durch diese finanzielle Unterstützung ermöglicht, dass wir das ein oder andere Fest mit Speisen und Getränken für die Kinder unterstützen konnten. Außerdem möchte ich mich bei den Organisatoren des FairYoungStyria Workshops und besonders bei Michael Kvas und den Verantwortlichen des Welthaus Graz bedanken, die mich im Vorhinein auf meinem Weg zur Vorbereitung für meinen Freiwilligeneinsatz begleitet und unterstützt haben.